

gleichen sind im 17. Jahrhunderte 2, sonst zur Stadt gehö-
rige Mühlen, die Stein- und die Holzmühle, einge-
gangen.

Da Saalburg an der Hauptstraße nach Franken ge-
legen, so mußte es von jeher viele Kriegsdrangsale erfahren.
Fürchterlich wütheten daselbst am 23. Jan. 1633 die Croa-
ten; sie drangen in's Heiligthum ein, mißhandelten da den
am Altar fungirenden Diaconus Leitner so, daß er an
den erhaltenen Verletzungen und kurze Zeit darauf der In-
specteur Tobias Wendler in Folge des Schreckens und der
Alteration starb, und außerdem 9 andere Personen um's
Leben kamen. Auch die durchziehenden Schweden, unter
Herzog Bernhard, hausten übel. Sie berannten und er-
stiegen die von einer kaiserlichen Salvegarde vertheidigten
Mauern, am 12. Mai 1640, plünderten die Stadt und zün-
deten sie an, so daß sie bis auf's Schloß und einige kleine
Häuser ein Raub der Flammen wurde und mehre Menschen
dabei ihr Leben verloren. Schon früher, nämlich am 18ten
August 1586, wurde durch Verwahrlosung von Kasp. Neu-
perts Ehefrau binnen 2 Stunden die ganze Stadt, Kirche,
Schule, Pfarrhäuser, das Rathhaus nebst dem Archiv und
alle Gebäude in den Ringmauern, bis auf das Schloß,
1 Haus und 1 Scheune, eingäschert, wobei der Bürgermeis-
ter, der Richter, ein Weib und ein Kind umkamen. — Den
3. großen Brand erfuhr Saalburg am 3. Septbr. 1722,
durch Verwahrlosung eines Knechtes, wodurch, außer der
Diaconatswohnung und dem Rathhause, 36 Häuser in Feuer
aufgingen. — Im 7jährigen, so wie im französischen Kriege,
1806, wo in Saalburg die erste Attaque vorfiel, und 1813
wurde die Stadt sehr hart mitgenommen, und ihre Verzer-
rung schreibt sich vorzüglich von jener Zeit her. — Vom
ehemaligen Schlosse, welches (nach Vimmer) seit 1724,
wo es nebst der Stadt und Kirche niederbrannte, wüste liegt,
ist nur noch ein hoher, runder Thurm und einige verfallene
Mauern vorhanden.

Das Dobeneckische Rittergütlein oder Rittervorwerk,
innerhalb der Stadtmauer, wozu bloß Grundstücke, aber
keine Unterthanen gehörten, war in älteren Zeiten ein Burg-
gut, zum Schlosse Saalburg gehörig, welches im Besiz
der Familien von Blankenberg, von Draxdorf und
bis zu Anfange des 17. Jahrhunderts von Dobeneck war,
von welcher letzteren es den Namen behielt. Nachdem es
auf die Landesherrschaft übergegangen war, wurden die
Grundstücke desselben zerschlagen und theils an die Bürger
verkauft, theils mit dem Kammergute Pöritsch verpachtet.

Die Stadt enthält (1816) außer der Inspection, Schule,
Diaconatswohnung, dem Dobeneckischen- und Amthause, der
Frohnveste, dem Rathhause und der Kirche, 102 Häuser,
dann 6 Häuser vor dem Thore und 28 an der Saale. Die
Stadtgemeinde, innerhalb der Ringmauern, so wie das Klo-
ster zum Heiligen-Kreuz, steht unter der Gerichtsbarkeit
des Stadtraths, während die Saalgemeinde unter der des
Fürstlichen Amtes sich befindet. — Der Stadtrath besteht
aus dem Bürgermeister, dem Stadtschreiber, 2 Rämmerern
und 6 Deputirten; das Fürstliche Amt: aus einem Amt-
manne und Actuar; das geistliche Inspectionsamt: aus dem
Inspector, dem Amtmanne als Coinspecteur und dem Actuar.
Außerdem ist hier eine Steuerhebestelle mit deren Beamten
und einem Steueraufscher. Der Kornschreiberei daselbst
steht ein Kornschreiber vor, welcher das Zinsgetreide einzu-
nehmen und die Aufsicht über die herrschaftlichen Kammer-
güter hat.

Das Kloster zum Heiligen-Kreuz, welches als eine
Vorstadt von Saalburg angesehen werden kann, besteht
noch aus einem alten Klostergebäude, jetzt herrschaftl. Heu-
magazin, einigen alten Mauern und 10 Häusern; die Ein-
wohner daselbst werden Mitbürger genannt. Dieß Kloster
stifteten im 11ten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts die bei-
den Brüder Heinrich, Voigte von Lobenstein und Schleiz.
Es war ein Cisterzienser-Nonnenkloster, nach der Ordensre-
gel des heil. Bernhard, dem hier auch eine Capelle (1492)
gewidmet, die andere aber zum Heiligen-Kreuz, 1355
von denen von Pöfbeck gestiftet war; jede mit besonderen
Priestern. Außerdem hatte es eine Klosterkirche mit mehren
Stiftungssätern und mag einen ziemlich weiten Umfang
gehabt haben. Die Nonnen stammten meist aus adlichen
Geschlechtern des Voigtlandes und standen, wie der Convent
des Klarenklosters zu Hof, nicht bloß unter einer Priorin,
sondern auch unter einer Abtissin. Nächst diesen bestand
das Klosterpersonal aus einem Probst, der Küsterin, der
Kellnerin und den gemeinen Conventualen. An der Kloster-
kirche war ein Kaplan und über die weitläufigen Güter
des Klosters, ein Verweser angestellt.

Das Kloster hatte das Patronatsrecht über die Para-
chialkirche St. Mariae zu Saalburg und über die Legi-
dienkapelle daselbst, welche 1320 einen Ablass aus Abignon
erhielt, 1494 und später noch gebraucht wurde, und wahr-
scheinlich am Stadberge, außerhalb der Ringmauern
lag. Dort findet man wenigstens noch Spuren von Ge-
mäuern. Gleich bei seiner Foundation mit 60 Morgen vom
Walde am Kulmberge, mit Uckerland auf 2 Pflüge im
Amtsbezirk Saalburg, mit einer Mühle, bedeutender Fi-
scherei, dem Eichart oder Nonnenwalde, mehren Ae-
ckern, Wiesen und einem Garten in Schleiz reich dotirt, be-
zog es auch 13 Mark jährlicher Zinsen in 40 Höfen, zer-
streut in 13 verschiedenen Ortschaften, und kam später noch
weit mehr durch vielfältige Schenkungen und Vermächtnisse
an Grundstücken, Zinsen und Lehngütern vieler von Adel
und anderer Personen in Aufnahme. Sogar einige Wein-
berge unter dem Gleisberge bei Jena besaß es und übte
das Patronatsrecht über die Kirche zu Einz, wofür dem
Kloster aber, 1496, das über die Kirche zu Friesau abge-
treten wurde.

Bald nach der Reformation, 1544, wurde das Kloster
aufgehoben, die Besitzungen zum Theil verkauft, zum Theil
zur Kirche in Saalburg oder zu den herrschaftlichen Gü-
tern geschlagen, auch ein Capital zu einem Stipendium für
saalburgische Kinder, welche studiren wollten, ausgelegt.

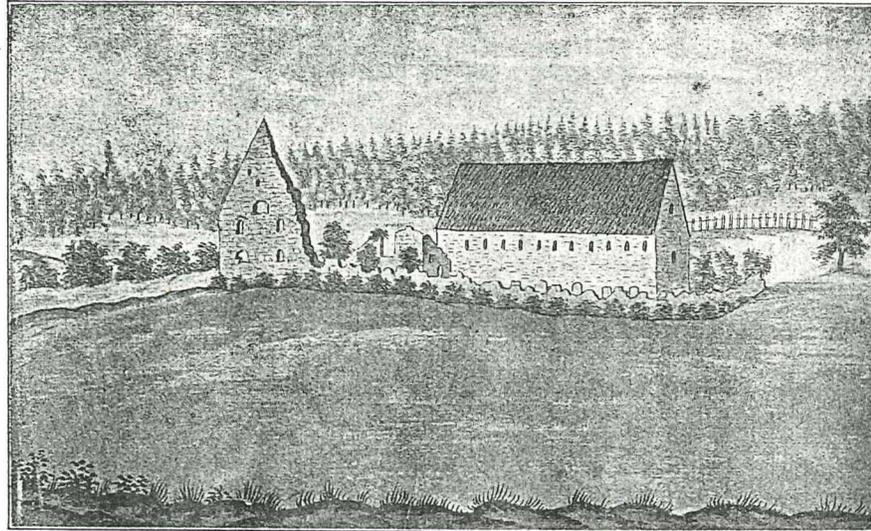
Das Hospital ist eine Stiftung des Bürgermeisters,
Heinrich Spörel, vom Jahre 1762. — Die hölzerne, auf
steinernen Säulen ruhende Brücke über die Saale ist 1638
von den Schweden abgebrannt, 1670 aber wieder hergestellt
worden.

Zur Stadt Saalburg gehören noch folgende Besitzun-
gen: Das Thalgut, unweit der Stadt gelegen, besteht
aus einem Wohnhaus mit Scheune und beträchtlichen Grund-
stücken an Feldern, Wiesen, Teichen und hat das Recht,
seinen Tisch- und Ehrentrunck, auch Weißbier zu brauen
und letzteres zu schenken. — Der Thal- oder Kloster-
hammer, nicht weit davon, besteht aus einem Blausauer,
Stahhammer, Steinpocher und den Wohnungen der Arbeits-
leute. — Ihm gegenüber liegt die Klostermühle, welche
nach Zoppoten gepfarrt ist, und nahe bei der Stadt die
Kranichs- oder Herrenmühle.

Die Stadtkirche St. Mariae Virginis, welche urkund-
lich schon 1311 vorhanden war, hatte außer dem Hochaltare
noch einen Altar der Brübermesse, ferner der heiligen Ka-
tharina und den Marienaltare im Glockenthurme. Sie
brannte 1586 und 1640 ab. In ihrer jetzigen Gestalt steht
sie seit dem Jahre 1642. Ihr Inneres ist geräumig und
lichtvoll und enthält nur ein sich auszeichnendes Altar-
gemälde, die Kreuzigung vorstellend. — Die Kirche hat wenig
Vermögen und einige unbedeutende Legate, eins vom Bür-
germeister Spörel, ein zweites vom Amtmann Spar-
brod, und ein drittes vom Diaconus Hegner, der 1832
gestorben ist; sämmtlich zum Besten armer Schulkinder.
In neuester Zeit hat die verstorbene Fürstin zu Sera, ge-
borne Herzogin von Baiern-Birkenfeld, 2000 Thlr. in das
hiesige Kirchenarar gestiftet, wovon die Zinsen unter die
Pfarr- und Schullehrer-Wittwen der Pflüge Saalburg
vertheilt werden sollen; ebenso 1000 Thlr. zur Verbesserung
des höchst dürftig dotirten Diaconats.

Die eine auf dem Thurme befindliche Glocke ist vom
Jahre 1641, die andere vom Jahre 1642, mit der Inschrift:
Hofes rufet laut, wie eine Posaune zu Zion. Heint. Ernst
Winckler von Hainfeldt.

Die Pfarrer vor der, den 10. Septbr. 1533 hier be-
gonnenen Kirchenreformation sind, mit Ausnahme der oben-
genannten, nicht bekannt. Da der Vicarius zum Heiligen-
Kreuz, Herrmann Thym oder Thime, welcher 1547 in
Kaiser Ferdinand I. Lehnbrieft als Pfarrer zu Saalburg
angeführt wird, sich des Lehrens und der geistlichen Ver-
richtungen enthalten mußte, so trugen solches die Visitato-
ren dem oben erwähnten Georg Amandus auf und wählten
Heinrich Beck zum Caplan von Culm und Gräfenwart.
Der 2te Pfarrer war Kaspar Ferber, starb 1586. 3.)
Christoph Hübner, seit 1592; vorher Diaconus zu Lanna
Da im Jahre 1586 Kirche, Pfarre und Schule abbran-
ten, so wurde die Pfarrstelle wahrscheinlich nicht sogleich
wieder besetzt; daher das Intervallum von 1586—1592.
4.) Johannes Lemmler, früher Pfarrer zu Hohenleben,
seit 22. März 1605 hier, starb am 30. Septbr. 1610. 5.)
Simon Brandtstädter, ein Pfälzer aus Kengastauf,
erst vom Superintendenten Esaias Krüger in Sera, 1593
zum Pfarrer in Treppendorf in der Herrschaft Kranichfeld
ordinirt, dann 1599 Diaconus in Lobenstein, 1601 Pfarrer



**Das Kloster zum heiligen Kreuz bei Saalburg
am Ende des 18. Jahrhunderts**

Nach einer Zeichnung im Besitz des Museums des Vogtländischen altertumsforschenden Vereins